

S. 128) usw. usw. Da erscheint es fast schon als Kleinigkeit, wenn das Gefecht von Cidini (das einfach mit Zehden identifiziert wird) schon 963 statt 972 (S. 111), der Mongoleneinfall von 1241 dafür ein Jahr später (S. 107) stattfindet, Preußens Niederlage erst 1807 eintritt (S. 85) und nicht einmal der Januaraufstand von 1863 richtig datiert wird, sondern schon zwei Jahre früher ausbricht (S. 39). Und bei aller Hochachtung für Gerard Labuda: Die berühmte wirkungsvolle Veröffentlichung Heinrich v. Treitschkes hieß nun einmal korrekt: ‚Das deutsche Ordensland Preußen‘ und erschien 1862, 10 Jahre früher, als er auf S. 159 angibt!

Glaubt der Herausgeber wirklich, daß der Leser all das und vieles andere erkennt und selbst korrigiert, sich aber dabei vielleicht über den polnischen Autor, der die Fehler begangen hat, und den deutschen Herausgeber, der sie stehengelassen hat, mokiert? Wem ist mit einer solchen Einstellung denn gedient? Der Leser möge die Fülle der kritischen Bemerkungen verzeihen. Aber weil der Rezensent das ganze Unternehmen für gut und förderungswürdig hält, möchte er, daß es möglichst frei von Fehlern und Mißverständnissen ist, damit sich der Wunsch von Gerard Labuda (S. 170) erfüllen möge: „Die Geschichte der polnisch-preußischen Beziehungen, die so reich an drastischen und dramatischen Ereignissen ist, kann und sollte man ebenfalls in bezug auf die polnisch-deutschen Beziehungen als einen Aufruf zu gegenseitiger Annäherung und zum Beginn einer Freundschaft nutzen.“

Mainz

Gotthold Rhode

Eckhard Jäger: Prussia-Karten 1542—1810. Geschichte der kartographischen Darstellung Ostpreußens vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Entstehung der Karten — Kosten — Vertrieb. Bibliographischer Katalog. (Schriften des Nordostdeutschen Kulturwerks Lüneburg.) Anton H. Konrad Verlag. Weidenhorn 1982. 324 u. 24 unpaginierte S., 225 Tafelabb. u. 13 Farbtaf.

Die großartige Zielsetzung von Eckhard Jägers Dissertation, die Gesamtkarten des Preußenlandes zu behandeln und in einer vollständigen Bibliographie zusammenzustellen, ist voll gelungen, und dies in einer breit angelegten Betrachtungsweise, die hauptsächlich auf den Historiker und speziell den Kartenhistoriker zugeschnitten ist: Aufzeigen des zeitgeschichtlichen Hintergrundes der Kartenentstehung, Aufdecken von Kopie und Kompilation, Beurteilung durch Zeitgenossen und im Exkurs Angaben über Buchhandelspraktiken, Landkartenpreise usw. Was der Autor an Prussia-Kartentiteln einschließlich variierender Ausgaben zusammengetragen hat, basiert auf der Durchsicht Tausender von Prussia-Karten, Einzelblättern und Atlanten in Archiven und Bibliotheken, Museen, Privatsammlungen, Antiquariaten, auf Auktionen usw. Hauptsammlungsstandort ist Berlin mit der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek in West- und Ost-Berlin und das Geheime Staatsarchiv in Berlin-Dahlem. Weitere 65 Sammlungsstandorte in Deutschland, Österreich, Polen, Frankreich und Schweden sind aufgelistet. Kaum eine bedeutende Kartensammlung Europas fehlt, vielleicht hätten noch das Wiener Kriegsarchiv oder einige deutsche Universitätsbibliotheken mit bedeutenden Geographiebeständen überprüft werden können. Aber eine weitere Ergänzung an Prussia-Karten wäre kaum zustande gekommen.

J. beginnt mit der Darstellung des Preußenlandes auf den Portolan-Karten, sucht nach Zeugnissen der Landmessung in der Ordenszeit (Grenzvermessung, Ackerbücher im Ämterbuch des Deutschen Ordens), zeigt dann für das Ende

der Ordenszeit Landmessertätigkeiten auf, ebenso die Vorarbeiten zur Zellschen Karte von 1542 durch Copernicus, Wapowski und Rheticus.

Es folgt die Beschreibung der ersten beiden Aufnahmen des Preußenlandes durch Heinrich Zell 1542 und durch Henneberger 1576 und 1595. Diese Aufnahmen des 16. Jhs. bilden die Basis für das Kernstück von J.s Untersuchung, die Prussia-Karten und ihre Varianten aus der europäischen Landkartenproduktion mehrerer Jahrhunderte, aus den Veröffentlichungen der Kartenoffizinen in Italien, den Niederlanden, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Polen, Rußland und Österreich herauszuschälen. J. geht auch in knappen Abrissen auf die Entstehungsgeschichte der bekannten Offizinen ein, ihre Gründer und Nachfolger durch Erbschaft und Kauf. Nur so kann die internationale Verflechtung der Offizinen, das Miteinander und Gegeneinander aufgezeigt werden, und nur so erklärt sich auch manches Plagiat bzw. manche geringfügig abweichende Darstellung. Oft ist an den Karten nur der Titel geändert, eine andere Widmung in die Titeltartouche eingefügt usw. Natürlich rückt J. hier auch so manche irreführende und allzu optimistische Titelbehauptung zurecht, wenn z. B. ein neuester Stand der Darstellung versprochen wird, diese aber gelegentlich seit Jahrzehnten überholte politische Verhältnisse bringt. J. leistet dem in der Kartographiegeschichte wenig bewanderten Historiker einen enormen Aufklärungsdienst und hilft dem Sammler gleichermaßen. Die Landkartenproduktion in Brandenburg-Preußen setzte erst spät — Mitte des 18. Jhs. — ein, was sich z. T. aus der bekannten Geheimhaltungspraxis der preußischen Könige, insbesondere Friedrichs II., erklären läßt. Als 1751 die erste in Brandenburg-Preußen gedruckte Prussia-Karte erschien, waren bereits 133 Preußenland-Karten in anderen Städten und Ländern produziert worden. Eine bremsende Wirkung auf den Nürnberger Kartenexport nach Preußen ist jedoch durch die kartographische Produktion der preußischen Akademie der Wissenschaften nie erreicht worden, wenn auch beachtliche Kartenerzeugnisse erstellt wurden, z. B. schon in den Anfangsjahren die 6-blättrige Prussia-Ausgabe von 1764/66.

Neben der genannten Kartenproduktion der Privatverlage gab es natürlich im Preußenland die amtliche Vermessungstätigkeit durch Naroński, Suchodolletz, von Collas, Simon und andere. Der Autor geht auf die Schwierigkeiten, ja die z. T. örtlichen Widerstände bei den Aufnahmearbeiten ein und beklagt die mangelnde Systematik bei der Anordnung der Kartierungen. So kann man erst durch die Arbeiten von Simon — nach schlechter Vorarbeit durch von Collas — von einer ersten brauchbaren Landesaufnahme (1716—30) sprechen, die auch mehrere Umzeichnungen durch v. d. Oelsnitz und andere nach sich zog.

Durch die großartige Schroettersche Landesaufnahme von Ost- und Westpreußen (1796—1802) machte Preußen seinen Zeitrückstand hinsichtlich einer qualitativ hochwertigen Landesvermessung wett. Die Originalaufnahme in 140 Blättern im Maßstab 1 : 50 000 basierte auf einem trigonometrischen Netz, eingeflochten in acht Grundlinien zwischen 22 astronomisch bestimmten Punkten. J. gibt von dieser Aufnahme eine ausreichende Beschreibung, kann aber leider nur zwei Beilagen nach den im Westen vorhandenen schlechten Schwarzweiß-Filmen reproduzieren. Die Brouillons und die Reinzeichnungen sind in der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin-Ost vorhanden. Sie wurden übrigens erst, als der Rezensent zusammen mit Heinrich Kramm 1970 dort nach ihnen fragte, von einem Bediensteten nach einiger Sucharbeit wieder aufgefunden, so daß der Vermerk im Katalog „im Kriege ausgelagert“ gelöscht werden

konnte. Nur ein mehrfarbiger Nachdruck von diesen Originalzeichnungen ist m. E. lohnenswert. Das zeigt der von Johannes Papritz für Oskar Kossmanns Untersuchung zur preußischen Landesaufnahme besorgte farbige Kartenauschnitt Neuenburg.

Der Autor befaßt sich dann viel ausführlicher mit der Kupferplattenherstellung der auf den Maßstab 1 : 150 000 reduzierten Ausgabe der Schroetter-Karte, auch mit Herstellungskosten, Vertriebsmethoden und der Würdigung der einzelnen Sektionen in der Fachpresse. Daß die Fertigung der Kupferstiche in die Zeit der französischen Besetzung Preußens fiel, ist für J. Anlaß genug, den Fragen der Beschlagnahme einzelner Blätter, der Auslagerung preußischer kartographischer Materialien und der Frage der Konfiskation der Schroetterischen Kupferplatten nachzugehen. Im Jahre 1811 verkaufte die Berliner Firma Schropp die Platten nach Paris; noch heute ruhen sie im Institut Géographique National in Paris. Dank genauer Recherchen kann J. manche in diesem Zusammenhang aufgekommenen nationalistisch gefärbten Halbwahrheiten klären. Eingehende Beschreibungen von Titelvarianten schließen sich an, auch die Erörterung preußischer und französischer Ausgaben der Generalkarte zur Schroetter-Aufnahme.

Vielleicht verdeutlichen einige Zahlen J.s Leistung: Nur sechs Originalaufnahmen von 1542 bis 1802 stehen 294 von J. erfaßte Preußenland-Karten gegenüber. Dies zeigt das ganze Ausmaß von Kopie und Kompilation. 178 Primärkarten stehen 116 Varianten gegenüber. Von 263 einwandfrei lokalisierten Karten sind nur 3 v. H. in Preußen erstellt worden. Dennoch hatte die Berliner Produktion mit 28 Titeln gegenüber Nürnberg mit 30 Titeln gut aufgeholt, so daß die deutsche Prussia-Kartenproduktion immerhin auf 111 Titel stieg.

Tabellarische Übersichten verschiedener Art und Register folgen, ebenso die sauber gearbeitete Gesamtbibliographie der Karten und ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis, das für die gedruckte Literatur fast 450 Titel umfaßt, vor allem viel zeitgenössische historisch-geographische Literatur. Um mit dem Literaturverzeichnis nicht endlos auszufern, hat J. zu Recht nur eine geringe Auswahl allgemeiner Literatur zur Kartographiegeschichte eingefügt.

Da dies nur dem Geographen nützlich sei, hat J. bewußt Fragen der Projektion, der Aufnahmegenaugigkeit und Geländedarstellung ausgelassen. Was aber den Geographen dringend interessierte, ist die kartographische Quellenbasis für regionale historisch-geographische Untersuchungen und für landschaftshistorische Betrachtungen. Dazu sollte diesem Werk eine Bibliographie mit verbindendem Text folgen, die die Karten der einzelnen Landesteile erfaßt. Auch der Autor sieht dies als Desideratum. Die Schroetter-Originalaufnahme in 1 : 50 000 ist eine Quelle für regionale Untersuchungen; Chronologie und Methodik sind durch J. vorgegeben. Zu empfehlen wäre dann, zeitlich etwas weiter zu gehen und mit einer regionalen Kartenbibliographie den Anschluß zu den preußischen Landesaufnahmen in den Maßstäben 1 : 100 000 und 1 : 25 000 zu suchen, was sich für Regionalgeographie und historische Landeskunde als gleichermaßen nutzbringend erwiese.

Ebsdorfergrund

Heinz Hinkel

Kant in Königsberg seit 1945. Eine Dokumentation bearbeitet von Rudolf Malter und Ernst Staffa unter Mitarbeit von Peter Wörster. (Schriften der Mainzer Philosophischen Fakultätsgesellschaft, Nr. 7.) Franz Steiner Verlag. Wiesbaden 1983. 124 S., 6 Taf.